



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

VIII. Alle Marienbilder/ wann sie schon alt/ abgeschliffen verdorben/ oder
nit am besten gemacht sein/ hoch achten samlen vnd auffbehalten/ der zu
lieb/ welche dadurch fürgebildet wirdt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

eriff/die zu diser Gottseeligen Übung lust haben.

VI.

Alle Tag eine Andacht zur Mutter Gottes durchs loß er wöhlen/mit einem fürsag dieselbe den Tag zu üben. Ich hab mir sagen lassen/diser Brauch seye auffkommen bey einer hochansehlichen Frawen in Proving/nach dem sie im ersten Truck meines Offnen Himmels einen geschmack hat funden. Siemachts also. Wan das Hoffgesind erlicher massen bey einander ist / so ließt sie ihr mein Buch bringen / vnnnd darnach beym ersten auffthun desselben einen jeden sehen / was ihme für ein Andacht gefallen sey denselben Tag zu üben. Dis ist ein gute Weiß dasselbe Buch zu brauchen. Wan ich bey diser schönen Invention nicht interessire were / so würde ich nicht vnderlassen öffentlich zu bezeugen/wie höchlich ich vor allen andern dieser Gottseeligen Damen verbunden sey / daß sie einen so heiligen gebrauch meines Buchs erfunden / vnnnd da mein fürhaben allein gewesen / daß es bey den Decaven der berühmtesten Fest der Seel. Jungfrawen dienen mögte / sie ein Mittel erdacht / wie mans täglich brauchen könne. Aber weils mich mit angeht / soll ich weiters nichts davon melden. Dise newe Andacht viel recommandieren vnnnd preisen / were meines erachtens anders nit. / als mein eigene Arbeit herfür streichen / vnnnd meiner Philagiaschmeichlen / daß sie in der Statt Nach so willkom gewesen.

VII.

Ich alle Monat auff eine sonderbare Tugend begeben/zu ehren der Mutter Gottes. Weil dise Andacht schier vberkomm

mit einer andern/ davon anderstwo gehandelt worden / solls mir gnug sein anzudeuten/ es werde der jenig / so dieselbe über nichts thun/das nit der Gottseelige Joannes Berchman gethan habe / auch ehe er in die Gesellschaft auffgenommen gewesen. Am anfang eines jeden Monats fragte er den Pater / so der Sodaltet fürgesetzt ware/welchen Mangel er besseren / vnnnd was für eine Tugend üben solle zu ehren der Himmel.Königin. Dis war ein herrliches Mittel in kurzer zeit reich zu werden / vnnnd mir hilff vnnnd beystand der Gottesgebärerin (welche ein grössere begird hat vns zu geben als wir zu empfangen) ein duzet Tugenten zu erlangen.

VIII.

Alle Marienbilder/wan sie schon alt / abgeschliffen/verdorben/oder nit am besten gemacht sein/hoch achten / samlen / vnnnd auff behalten/der zu lieb / welche dadurch fürgebildet wurde. Dis Lob gibt man dem Andächtigen Patri Sebastiano Barradio / welcher allenthalben bekant ist von wegen seiner herrlichen Schrifften / aber noch viel berühmter worden wegen der sonderbahren Lieb vnnnd affection so er zur Jungfräulichen Mutter allzeit getragen hat. Es kan leichtlich geschehen / daß du gelegenheit findeß dergleiche Fürsorg zu erzeigen. Philagia, füge disen geringen dienst vnnnd ehr der Bildnussen deiner Mutter / zu so viell andern / die du ihr beweisest / vnnnd glaub mir/alles werde vberflüssig vergolten. Ich hette dir schier disfalls fürgehalten das Exempel des Seeligen Francisci de puerro JESU, der mehr hielt von den alten als von den neuen Bildern; darumb / sagte er/weil von langer zeit hero der Herr JESUS, vnd

vnd die Heiligen / welche sie vns fürhalten /
dadurch verehret sein worden : ich lasse es
doch hiebey bleiben / daß ich bitte du wollest e-
ben also gegen den Bildnissen der liebrei-
chen Mutter gesinnet sein.

IX.

Bzell Marienbilder haben / vnd ihnen solche
Nahmen geben / welche anzeigen die lieb der
Mutter Gottes gegen vns / vñ unsere lieb zu ihr.
Dissfalls hat man sich zu verwundern vber
die andacht des Ehrw. Parris Joannis à
S. Guilielmo Augustiner Ordens. Er hat-
te in seiner Kammer etliche Bildnissen der
Seel. Jungfrauen : eine nennete er seine
Andächtige / die andere seine Allerliebste /
vnd also fortan. Ich mögte wol wissen / ob
dem / der die Gottes-gebäerin lieb hat / et-
was leichter fallen könne / als daß er schöne
Nahmen auffsetze ihrer Bildnissen / die er
erwan in seiner Kammer hat / oder durchs
hauß gesehen werden / vñnd sie nenne seine
Schöne / Getrewe / Frau / Königin / Mut-
ter / Vnvergleichlich / ic. vñnd dabey mit di-
sen liebreichen Nahmen oder in der still / o-
der auch / wan er allein ist / mit heller stim
die selbe verehre vñnd anrede: Ich grüsse dich /
meine gang Schöne! ich liebe dich meine getrewe!
ich bete dich an Ehrwürdige MARIA! Ich bitte
dich an / meine Vnvergleichliche / Königin mei-
nes Hergens / meine Allerliebste! Ich bitte dich
an / O Durchleuchtigste / Großmächtigste / Vn-
vberwindlichste / mit der allergrößten anbettung /
so dir gebühret: nicht zwar wie wir Gott allein
anbetten / auch nicht wie wir die Heiligen Gottes
verehren / sondern mit solcher anbettung / welche
deiner höchsten vñnd mächtigsten Majestät / als
einer Mutter Gottes / kan vñnd soll erzeigt wer-
den: welchen Ehrentitel vñnd Würdigkeit du be-
sitzest / vñnd in alle Ewigkeit besitzen wirst.

X.

In vorbey gehen der Mutter Gottes Bild-
nissen / dieselbe freundlich ansehen. Die an-

dächtige Carmelitin Francisca de JESU,
welche die Seelige Jungfraw eine Mutter
ihrer Seelen zu nennen pflegte / thate solches
mit fleiß / vñnd sahe alle Tag ein Marienbild
neunmal mit liebreichen Augen an. Phila-
gia, folge ihr nach bey fürfallender gelegen-
heit. Solches anschawens genießen mögen
bringt nur glück vñnd heil: es empfindens
auch die ding / so kein leben haben. (*Franciotti
in Historia Lucensi, anno 1169.*) Auff der Statt-
mauren zu Luca war vorzeiten gemahlt ein
Mutter Gottes Bild / das Kindlein JE-
SUS auff dem linken Armen / vñnd in der
rechten Hand drey Rosen haltend. Ein jun-
ger Schaffhirt trieb seine Herd nechst bey di-
sem Ort / er vermerckte aber daß seiner
Schaff nicht dirfften nahen zu einem klei-
nen Berglein / so ganz fruchtbar vñnd grün
war; jah daß sie davon abwichen / als wür-
den sie mit gewalt zu ruck getriben. Dar-
umb geht er auß verwunderung hinzu / die
ursach zu erkündigen / vñnd obwol es im Jen-
ner war / findet er ein so schöne vñnd frische
Rosen / als wans mitten im Mey gewesen
were. Er bricht sie ab / bringt sie seinem Vat-
ter / vñnd fängt an zu reden / da er vorhin all-
zeit stumm gewesen. Der Vater zeiget
dem Bischoff an / vñnd führt den Knaben zu
ihm. Der Bischoff verfügt sich alsbaldt da-
hin / vñnd da er der sach mit allem fleiß nach-
sinnet / befindet er daß es eben der Ort seye /
darauß die Augen des Marienbilds gerich-
tet waren. Diss Wunderzeichen ist rundes
ymb bekant worden / vñnd die andacht zur
Mutter Gottes hat bey den nechst gelegenen
Böckern / vñnd insonderheit in der Statt
Luca mercklich zugenommen. Philagia,
was sagstu nun: was wirstu thun? Solte
dir die Augen deiner Allerliebsten nicht so
gün-